

Vereinswesen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **6 (1890)**

Heft 14

PDF erstellt am: **30.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

zogen zu werden. In einer richtig hergestellten Maurerarbeit trägt jeder Ziegelstein sein eigenes Gewicht, was ihn doppel- und dreifach stärker macht, als jedes andere Baumaterial. Der Ziegelstein hat schon manche Feuerprobe unbeschädigt bestanden, während Eisen, Stahl und das härteste Felsgestein unterlagen und Millionen werthvollen Besitzes unter ihren Schutt begraben, welche bei guten Ziegelbauten erhalten geblieben wären. Zur Errichtung eines wirklich feuer sichereren Gebäudes kennt der Chemiker kein Baumaterial, welches den Ziegelstein oder Chamottestein überträfe. Zu Schmuckarbeiten braucht man den Ziegelstein nur entsprechend zu glasiren, er kann dann allen Anforderungen eines künstlerisch gebildeten Geschmacks entsprechen und auch dann noch nicht übermäßig theuer werden.

Schweizerische Fachberichte
über die

Holzdrehslerei, Holzbildhauerei und Holzschneiderei
an der Pariser Weltausstellung. *)

a) **Holzdrehslerei.**

Berichterstatter: H. Kaver Pfister in Zürich. — J. Weidmann in Embrach (Zürich). — Otto Wismer, Drehslerei in Birnmensdorf (Zürich). — Hrch. Spirri, Spulendrehslerei in Fischenthal (Zürich). — Hrch. Wanner, Drehslerei in Schaffhausen.

Als Rohmaterial findet sich das für feinere Möbel vorwiegend verwendete Nußbaumholz, dann Ebenholz und als Ersatz für letzteres, Birnbaumholz; schon weniger verwendet sind Palisander- und Mahagoniholz. Eine Anzahl Drehslereiarbeiten und Möbel sind aus amerikanischem Kiefernholz hergestellt, welches unserm Lärchenholz ähnlich, jedoch gelblicher ist und sich zur Verarbeitung vorzüglich eignet. In der indischen Abtheilung spielt das Bambusholz die Hauptrolle.

Die Drehslereiarbeiten finden sich fast ausschließlich nur in Verbindung mit Schreiner- und Schnitzlerarbeit. Als Bestandtheile von Luxusmöbeln aller Art, wie Säulen, Rosetten, Füße, ist viel Drehslerei in schöner Ausführung vorhanden. Weitere, meist sehr schön gearbeitete Ausstellungsgegenstände sind Stagären, Blumentische, Notengesteller, Garderobehalter, Kleiderständer, Handtuchhalter. Auch an den reichen Verzierungen der Gebäude war ungemein viel Drehslerei zu bemerken. Ziemlich gut vertreten waren ferner die Horn-, Bein-, Meerschaaum- und Bernsteinwaaren, wie Tabakspfeifen, Meerschaaumspitzen u. s. w.

Mit Bezug auf die Qualität können sich die schweizerischen Fabrikate mit den ausländischen messen; in eleganten Formen und prächtiger Ausstattung gebührt indeß Frankreich vor allen der Vorrang. Die Preise für die französischen Produkte sind im Allgemeinen ziemlich hoch und können die nämlichen Arbeiten in der Schweiz schon wegen des größeren Holzreichtums billiger geliefert werden. Niedriger sind die Preise in Italien, wohl meistens infolge der gedrückten Arbeitslöhne.

Ziemlich viel bot die Ausstellung in Maschinen und Werkzeugen, zu welchen die primitive Einrichtung einer morgenländischen Drehslereierwerkstätte in der „Rue du Cairo“ einen merkwürdigen Kontrast bildete. Diese Einrichtung besteht aus einem rechteckigen Stück Holz und zwei Blöcken an beiden Enden, in welchen Eisenspitzen befestigt sind. Zwischen diese Eisenspitzen wird das zu drehende Stück Holz geschlagen und vermittelt einer an einem Bogen befestigten Schnur durch Fußbewegung vor- und rückwärts gedreht, während die

Hand das Werkzeug führt. Die Arbeit ist eine mühsame; dennoch werden auf diese Weise ganze Thüren in zusammengesetzter Drehslerei verfertigt.

In der französischen Abtheilung waren ausgestellt: Von E. Coin, Konstrukteur in Barcelonnette, eine Drehbank zum Drehen von Stielen, Nadspeichen und ähnlichen Gegenständen; von Fd. Arbey & fils in Paris zwei Drehbänke, welche selbstthätig nach vorgeführten Schablonen façonnirte Artikel drehen. Die eine eignet sich für längere Gegenstände, die aber nicht viele stark eingedrehte oder scharfkantige Stellen haben dürfen; die andere zur Massenfabrikation von Treppensprossen oder sonstigen etwa 4—5 Cm. dicken Säulchen. Die Drehbank von Pringle u. Brodies in Chicago ist in Spulensfabriken in Gebrauch, könnte aber auch sonst für kleinere Gegenstände, z. B. für Spielwaaren, in Anwendung kommen. An der Spindel ist ein eisernes Aufspannfutter mit konischem Gewinde, in dem sich das Holz durch Anhalten der Werkzeuge selbstthätig befestigt. Ein Schneidmesser schneidet das Holz vor dem Führungsring auf die passende Dicke. Auf dem Supportfix können durch Stellschrauben verschiedene Façonstähle befestigt, am Dorn des Reitstockes nach Belieben entweder ein Bohrer, ein Ausdrehstahl oder ein sonstiges Façonmesser angebracht werden. Das Abstechmesser, welches die fertigen Stücke absticht, kommt von unten herauf. Sämmtliche Messer und Stähle sind durch Hebelbewegung geleitet, weshalb mit dieser Bank sehr schnell und viel gearbeitet werden kann. Sie eignet sich deshalb auch mehr für Massenfabrikation.

Zum Drehen gewundener Gegenstände empfiehlt sich die sogen. Drosselbank (Windbank). Mit einem einzigen Fußtritt an der Tretvorrichtung sind für das oben eingebaute Holzstück 4—5 Umgänge zu erzielen. Mit wenig Umständen kann jede beliebige Drehbank mit dieser Einrichtung versehen werden. Empfehlenswerth ist ferner eine Vorrichtung, mittelst welcher konische Holzkehlen geätzt werden können.

Die Langlochbohrmaschine von J. A. Fay in Cincinnati erregte viel Interesse. Mit jedem Hebelzug kann ein genau vierkantiges Loch in ein Stück Holz gebohrt resp. gestoßen werden.

Sehr zweckdienlich für Kleinhandwerker ist eine von Ingenieur Lewis in London ausgestellte Zirkularsäge, verbunden mit Bandsäge, für Handbetrieb eingerichtet.

Motoren für Gas- oder Petrolbetrieb waren in verschiedenen Systemen ausgestellt, meist in ganz einfacher Konstruktion und mit fast geräuschlosem Gang.

Von mehreren Berichterstatteren werden Vorschläge gemacht, dahin gehend, daß mehr in Spezialitäten gearbeitet werden sollte. Es könnte damit eine bedeutendere Leistungsfähigkeit und größere Tüchtigkeit erzielt werden, als bei der jetzigen Produktionsweise. Sodann sollten aber auch nur gut geschulte und befähigte Lehrlinge herangezogen werden.

Der Bericht des Herrn Spirri spricht sich dahin aus, daß Frankreich und Italien als Absatzgebiete für die Produkte der Spulendrehslerei gewonnen werden könnten, da jene Länder diese Industrie nicht selbst betreiben und die holzreiche Schweiz dem englischen Export erfolgreiche Konkurrenz zu bieten vermöchte. (Schluß folgt.)

Bereinswesen.

Gewerbeverein St. Gallen. Am Sonntag den 6. Juli Vormittags 9 Uhr findet die Delegirten-Versammlung des kantonalen St. Gallischen Gewerbeverbandes im Hotel Hirchen in Norschach statt. Da zu derselben nicht nur die Delegirten, sondern alle Mitglieder der Sektionen Zutritt haben und die Traktanden, wie Lehrlingsprüfung und Submissionswesen

*) Aus dem eben erschienenen, vom Schweiz. Gewerbeverein herausgegebenen sehr interessanten Werke: Fachberichte über die Pariser Weltausstellung 1889. 250 Quartseiten. Preis Fr. 2. 50. Bern, Michel und Bähler.

von besonders wichtiger Natur sind, so werden die Mitglieder des Vereins eingeladen, zahlreich an dieser Versammlung theilzunehmen.

Schweizer. Verein von Dampffesselbesitzern. Derselbe umfasst gegenwärtig 1819 Mitglieder mit 3070 Kesseln, welche letztere durch die Beamten des Vereins regelmäßig untersucht werden. Der Verein hat auch Filialen im Vorarlberg und Italien.

Für die Werkstatt.

Zum Aetzen von Eisen und Stahl eignet sich nach der „Pharm. Centralh.“ eine Mischung aus gleichen Mengen Kupfervitriol und Kochsalz, welche man jedes für sich fein zerreibt, dann zusammenmischt und mit Wasser zu einem nicht zu dünnen Brei anrührt.

Zerriffene Ledertreibriemen zu Fitteln. Zu diesem Zwecke quillt man 100 Gr. Leim in 150 Gr. kaltem Wasser auf und schmilzt dann den aufgequollenen Leim im Wasserbade. Dann setzt man zu dem flüssigen Leim unter fleißigem Umrühren noch 3 Gr. Glycerin hinzu. Im Gebrauchsfalle erwärmt man diese Masse und bringt sie auf die abgeschrägten, zu verbindenden Flächen, welche man bis zum Erhärten fest aufeinander pressen muß.

Ein äußerst widerstandsfähiger Kitt für Eisentheile besteht aus gleichen Theilen Schwefel und Bleiweiß mit $\frac{1}{6}$ Theil Borax. Die drei Substanzen werden gemischt, mit starker Schwefelsäure befeuchtet und in dünner Schicht zwischen die zu verbindenden Eisentheile gebracht, worauf letztere stark zusammengepreßt werden. Nach fünf Tagen ist die Verbindung vollständig, der Kitt ist verschwunden, und die Metallstücke sehen aus, wie zusammengeschweißt.

Verschiedenes.

Das öffentlich, staatliche Arbeitsnachweisbureau in Basel ist mit dem 1. Juli eröffnet worden. Dasselbe bezieht folgende Gebühren: 1) Erdarbeiter, Handlanger, Ausläufer, Fabrikarbeiter, Tagelöhner und Tagelöhnerinnen, 20 Rp. vom Arbeitjuchenden, 40 Rp. vom Arbeitgeber; 2) Handwerkslehrlinge und Gesellen 30 Rp. vom Arbeitjuchenden, 60 Rp. vom Arbeitgeber; 3) Dienstboten, Wirthschaftspersonal, Handelslehrlinge und Angestellte, 50 Rp. von Arbeitjuchenden, 1 Fr. vom Arbeitgeber. Die Anstalt zerfällt wie diejenige in Bern und St. Gallen in eine männliche und weibliche Abtheilung u. ist täglich von 8—10, 12—2 u. 6—8 Uhr geöffnet.

Wells Licht. Unter Bezugnahme auf die Notiz betreffend „Wells Licht“ in dem Artikel „Fachberichte über Spenglerei und Installationsarbeiten an der Pariser Weltausstellung“ in einer der letzten Nr. dieser Zeitung, machen wir die für diesen Beleuchtungsapparat sich Interessirenden hier darauf aufmerksam, daß derselbe in Nr. 2 VI. Band der „Illustr. Schweiz. Handwerker-Zeitung“ ausführlich beschrieben wurde und heute auch schon in der Schweiz vielfache Anwendung findet. Alleinvertreter des Wells-Lichtes für die Schweiz ist die Firma **Hänsli und Beck** in Zürich.

Hufschmiederei. Hr. Eichenberger, Hufbeschlaglehrer am Thierhospital in Bern, hat für seine Hufeisenammlung auf der „Allgem. land- und forstwirtschaftlichen Ausstellung in Wien“ die erste goldene Medaille erhalten.



Eichenrinde- und Korbweiden-Marktbericht aus dem Thurgau. Der Mai ist bekanntlich derjenige Monat, in dem diese landwirthsch. Produkte frisch von der Hand weg auf den Markt gelangen. Was den Preis der Eichenrinde betrifft, so sind die diesjährigen von den letztjährigen nicht viel verschieden. Stammrinde galt per 100 Kg. nur 5 bis 7 Fr., Astringe 10 bis 12 Fr., Glanz- oder Spiegelrinde 12 bis 15 Fr.

Ganz dasselbe Angebot wurde den kultivirten Korbweiden zu Theil. Wenn der Verkäufer sie selbst schneidet und auf die nächste Bahnstation auf seine Kosten transportirt, wird per 100 Kg. ein Angebot von Fr. 6 bis 6.30 Cts. gemacht. Geschälte Weiden erhalten, je nach Länge und Feinheit, ein Angebot von 30 bis 36 Fr. per 100 Kg.

Zimmerstreik in Genf (30. Juni). Ein streikender Zimmermann, welcher heute früh vor dem Atelier Ody in Grand-pré den Meister mit groben Drohungen belästigte, wurde verhaftet und sofort ins Gefängniß verbracht.

Letzten Sonntag hielten die Streikenden eine geheime Versammlung ab, in welcher Nechenschaft abgelegt wurde über die erhaltenen Gelder. Von den 1656 Franken ist ein großer Theil aus dem Ausland gekommen, theils sogar von hiesigen Konkurrenten des Hauses Ody. Ein französischer Arbeiter beantragte einen allgemeinen Streik, fand jedoch kein Gehör. Die Zimmerleute theilten mit, sie hätten sich verständigt auf 50 Rappen die Stunde, die Schreiner sind jedoch bei diesem Abkommen nicht betheilig. Schließlich wurde eine Kommission gewählt, bestehend aus vier Arbeitern und vier Meistern, um eine endgültige Verständigung herbeizuführen.

Parallel-Schraubstöcke „System Rötter“. Wenn man bedenkt, wie schwer sich ein Metallarbeiter an neue Werkzeuge gewöhnt, so erscheint das Bestreben der Neuzeit, veraltete Konstruktionen der Schraubstöcke durch neue zu ersetzen ein durchaus nicht leichtes, wenn denselben nicht die anerkannten Vorzüge und die vortreffliche Konstruktion der Neuzeit empfehlend zur Seite stehen. Es kann uns durchaus nicht Wunder nehmen, wenn der Parallelschraubstock heute dem Klanschenschraubstock in den meisten Fällen verdrängt hat, umso mehr, da letzterer mit dem Uebelstand behaftet ist, daß die Maulflächen nur in gewissen Stellungen sich parallel einander gegenüberstehen und das zu bearbeitende Objekt mit der ganzen Fläche fassen, während sie in jeder anderen Lage nur mit den Kanten in dasselbe eindrücken. Leider hat man jedoch in letzter Zeit die für den allgemeinen Gebrauch gänzlich zwecklose Schnellspannung an den Parallelschraubstöcken angebracht, eine Vorrichtung, welche geeignet sein dürfte, in vielen Fällen das sonst vorzügliche System in Mißkredit zu bringen. Abgesehen davon, daß nur eine geringe Zeiterparniß durch den Gebrauch der Schnellspannung erzielt wird, erfordert der Spannmeehanismus eine sorgfältigere Behandlung des Schraubstocks, was mit der Bestimmung des letzteren unvereinbar ist, sodann ist die Zuverlässigkeit im Festhalten der Werkstücke eine ungenügende, und anstatt die Leistungsfähigkeit des Arbeiters zu erhöhen, tritt der entgegengelegte Fall ein, schließlich werden kostspielige Reparaturen nothwendig, die meistens dahin führen, daß man sich vom Gebrauch der Schnellspannung lossagt und auf ältere bewährte Konstruktionen zurückkommt.

Als solche muß Rötter's Parallelschraubstock bezeichnet werden. Er besitzt keinen Spannmeehanismus, ermöglicht jedoch durch leichtes Anziehen ein zuverlässiges Festhalten des Arbeitsstücks und zeichnet sich außerdem durch gefällige und kräftige Konstruktion vortheilhaft aus. Der Hauptkörper ist aus bestem, zähem Gußeisen mit Stahlsatz gearbeitet und verbürgt bei richtiger Behandlung eine große Dauerhaftigkeit. Die Schraubspindel ist nebst Kopf aus einem